

Weltrekord für das dartende Dutzend

Nackenheimer Dart-Spieler im Guinness-Buch

hg. NACKENHEIM — Sie haben geschafft: Die zwölf unverwundlichen Pfeilewerfer, die in der Nackenheimer Pizzeria „La Grotta“ zwischen den Jahren nach dem Weltrekord im Darts-Marathon griffen, sind am Ziel. In den frühen Morgenstunden des vergangenen Samstags war es soweit.

Vier „Musketiere“ erreichten die magische Marke von 60 Stunden Spieldauer. Die Namen der zehn Männer und zwei Frauen werden nun im legendären „Guinness-Buch der Rekorde“ veröffentlicht.

Lothar Hopf, Andreas Solinger, Lothar Nitsch und Dave C. Bretting hielten bis zum Schluß durch. Vielleicht wäre auch Heinz Luch unter ihnen gewesen, aber der Pechvogel des „Dartenden Dutzends“ klemmte sich beim Spielen den Ischiasnerv ein, und mußte sich zu Behandlung vorübergehend in ein Krankenhaus begeben.

Von dort kehrte er aber direkt ins „La Grotta“ zurück und unterstützte seine Mitspieler moralisch weiter. Eines von vielen Beispielen für die tolle Moral der Truppe, ohne die der Weltrekord wohl nicht möglich gewesen wäre.

Unmöglich wäre der Weltrekord auch ohne eine Frau gewesen, die keinen einzigen Pfeil warf: Die Wirtin des „La Grotta“, Annette Greco. Denn, wenn auch unfreiwillig, so hatte sie doch die Idee für den Weltrekord. Nachdem die Wirtin regelmäßig Probleme hatte, ihre Dartbegeisterte Kundschaft von den Automaten zu trennen, muß es ihr wohl irgendwann einfach herausgerutscht sein: „Ja, wollt ihr denn den Weltrekord aufstellen?“ Die Frage hallte nach, eine Idee war geboren. „Am ersten Abend, als ich ernsthaft fragte, wer mitmachen würde, haben sich schon sieben Spieler gemeldet“, berichtet die Wirtin von der Nacht



Geschafft: Am Samstagabend präsentierten sich die frischgebackenen Weltrekordler in der Nackenheimer Pizzeria „La Grotta“ müde aber glücklich den Fotografen.
Bild: Torsten Zimmermann

als der Weltrekordversuch konkrete Formen annahm.

Außer den fünf Genannten waren auch Stephanie Janson — mit 19 Jahren die Jüngste im Feld —, Petra Henke, Andreas Grieser, Fritz Daschmann, Uwe Armbruster, Martin Ernhofer und Erhard Kranke mit von der Partie. Das „La-Grotta-Team“ und der Automatenaufsteller Hans Palm aus Ginsheim-Gustavsburg sorgten dafür, daß die zwölf Matadore nicht nur um den Ruhm, sondern auch um Preise spielen konnten.

Dabei bewies Annette Greco schon zu Beginn des Rekordversuchs, daß sie ihre Papienheimer ganz gut kennt: Zwei der vier „Finalisten“ tippte die Wirtin richtig. Dave C. Bretting, der freischaffende Künstler und Musiker habe den nötigen Ehrgeiz um unter den Letzten zu sein. Und auch Lothar Nitsch — dem einzigen Lörzweiler Bursch unter elf Nackenheimern — traute sie einiges zu: „Der geht hier manchmal um fünf Uhr raus und ist um sieben wieder bei der Arbeit.“

Den ältesten Rekordjäger hatte sie zu diesem Zeitpunkt nicht auf der Rechnung. Doch er sollte der Sieger sein. Der 45jährige Lothar Hopf war nach sechzig Stunden noch dabei, und punktemäßig der Beste.

Nach ungezählten Runden „501“ hatte er seine bis dahin noch verbliebenen Mitspieler abgehängt. Sein Lohn: 300 Mark in bar und „Edelpfeile“ des mehrfachen Weltmeisters aus England, der Dart-Legende Eric Bristow.

Ursprünglich wollten die verbliebenen Spieler nach Ablauf der sechzig Stunden im Vergleich Mann gegen Mann den Sieger erspielen, doch der Weltrekord hatte unvorstellbar viel Kraft gekostet. Das Quartett einigte sich darauf, dem Punktbesten die Siegesprämie zuzuerkennen.

Die Akkus der Sieger waren einfach leer. Nachdem der Weltrekordversuch am Mittwoch nach Weihnachten um 17 Uhr gestartet war, sahen die Spieler die Sonne am Donnerstag aufgehen, erlebten ihre

zweite durchwachte Nacht zum Freitag, reisten pfeilewerfend ein weiteres Mal in die Dunkelheit, als dann am Samstag morgen die Sonne zum dritten Mal über den stolzen Triumphantoren aufging, wollte keiner mehr in ein kräfteraubendes Stechen gehen.

Den ersten aus dem „Dartenden Dutzend“ hatte es schon nach weniger als der halben Distanz erwischt. Um 22.30 Uhr am Donnerstag, also nach 29,5 Stunden, gab der erste auf. Wieder erwarten war das kein Mädchen. Die erste Vertreterin des schwachen Geschlechts legte die Pfeile erst am Donnerstag morgen gegen 6.30 Uhr endgültig aus den Händen.

Das Spiel mit den „Zehn kleinen Dartspielerlein“ setzte sich auch im Verlauf des Donnerstags und der Nacht zum Freitag munter fort. Als die „Nacht der langen Messer“ hereinbrach, an deren Ende der Lohn aller Qualen stand, war die Weltrekord-Mannschaft auf den harten Kern zusammengeschmolzen.



Die Einsamkeit des Pfeilewerfers. 60 Stunden kämpften die Marathondarter gegen die Uhr und gegen den Schlaf.
Bild: Torsten Zimmermann